

MERKMALE INTERKULTURELLER EHEN

Autor: Stefan Kuntze

www.ehefamilienmentoring.de

MERKMALE INTERKULTURELLER EHEN

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick und Lernziel	3
2	Einleitung	3
3	Kulturelle Unterschiede	3
4	Interkulturelle Ehen in der Bibel	4
5	Lebensbereiche, die zu Schwierigkeiten führen können	5
6	Wie kann ein Mentor interkulturellen Paaren helfen?	8
7	Schlusswort	8
	Literaturangaben	8

Impressum

Ehe- und Familien Mentoring

Initiative zur Stärkung von Ehen und Familien

Reizengasse 5 75365 Calw

Info@ehfamilienmentoring.de

www.ehfamilienmentoring.de

Dieser Fachartikel ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme, zum Zwecke der Vermarktung.

© Ehe- und Familien Mentoring, Calw 2022

5. Auflage 2022

MERKMALE INTERKULTURELLER EHEN

1 Überblick und Lernziel

In Deutschland werden 15% aller Eheschließungen zwischen einem Deutschen und einem Ausländer geschlossen. Die kulturellen Unterschiede können zusätzliche Herausforderungen für die Partner sein, Ehe und Familie zu leben.

Lernziel: Sensibilität für interkulturelle Ehen und ihre Lebensumstände entwickeln.

2 Einleitung

Der Mensch fühlt sich von einem anderen Menschen angezogen und verliebt sich, wenn er das Gefühl hat, dass der andere gut zu ihm passt, ihn ergänzt. Das Gefühl des „Zueinanderpassens“ stellt sich dann ein, wenn der zukünftige Partner entweder ähnlich „tickt“ oder wenn er sich stark in seiner Person von mir unterscheidet. So findet z.B. ein stiller zurückgezogener Mensch einen sehr aktiven und kommunikativen Partner. „Gegensätze ziehen sich an“, sagt der Volksmund. Der Mensch sucht sich ein Gegenüber, das ihn ergänzt, mit dem er sich ganz und vollständig fühlt.

Ehen, in denen die Partner sehr unterschiedlich sind, stehen vor der Herausforderung, den Alltag und ihr Leben so zu gestalten, dass beide mit ihrer Unterschiedlichkeit ihren Platz finden.

Diese Herausforderung verstärkt sich, wenn Paare zueinander finden, die aus unterschiedlichen Kulturen stammen. Der Partner ist in einem andersartig geprägten Umfeld aufgewachsen. Seiner Familie und in seinem kulturellen Umfeld sind andere Verhaltens- und Denkweisen wichtig und „richtig“. Er nimmt die Welt anders wahr. Er hat andere Ansichten in alltäglichen und grundlegenden Bereichen. Auf einige Aspekte dieser kulturellen Unterschiede wird im Folgenden eingegangen.

3 Kulturelle Unterschiede

Kulturelle Unterschiede bestehen auch innerhalb Deutschlands. So trifft z.B. die niederrheinische Frohnatur auf den Westerwälder, der in einem kleinen Dorf lebende Unterfranke verliebt sich in die Dresdnerin, die Schwäbin angelt sich den Saarländer. Die kulturellen Unterschiede bestehen in den Dialekten, aus Mentalitäten, Bräuchen und Eigenheiten der jeweiligen Region. Aber die Menschen aus Deutschland verbindet die gleiche Sprache, ein angeglichenes Schulsystem, die gleichen Tugenden und Werte. Die Andersartigkeit oder regionale Prägung wird erst im Kontakt oder der Begegnung mit dem Andersartigen erkennbar.

Verlieben sich Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und heiraten einander (interkulturelle oder binationale Ehen genannt), erhöhen die kulturellen Unterschiede aus den Herkunftsländern die Herausforderungen für die gemeinsame Lebensgestaltung. Südeuropäern sagt man eine andere Mentalität nach als den „eher unterkühlten“ Nordeuropäern. Der ägyptische Kopte hat eine andere Vorstellung vom gemeinsamen Leben als die Hessin. Die Chilenin lebt Familie anders als der Kölner.

Eine Bekannte, die sich selbst als recht unkonventionell bezeichnet, erkannte in einem längeren Auslandsaufenthalt, dass sie doch „typisch deutsch“ war. Sie legte mehr Wert auf Pünktlichkeit, auf Ordnung und Sauberkeit als ihre Umgebung. Bis dahin hätte sie nie gedacht, dass sie so von ihrer Umgebung und ihrem Land geprägt wurde.

Und immer öfter treffen zwei Nationen in Deutschland aufeinander. Vor einiger Zeit berieten wir in unserer Paarberatungspraxis ein Ehepaar: er ist Kasache, sie ist Südtalienerin.

Die kulturellen Unterschiede umfassen viele unterschiedliche Bereiche:

- ◆ Unterschiedliche Muttersprachen
- ◆ Nonverbales Verhalten
- ◆ Wahrnehmung und Interpretation
- ◆ Informationsverhalten
- ◆ Zeitverständnis und -einteilung
- ◆ Stellung und Rollenverständnis von Mann bzw. Frau
- ◆ Stellenwert des Alters
- ◆ Stellenwert der Kernfamilie und der erweiterten Familie
- ◆ Kindererziehung
- ◆ Stellenwert von Status, Wichtigkeit von Erfolg
- ◆ Risikoverhalten
- ◆ Vertrauen, Toleranz
- ◆ Bräuche
- ◆ Religion
- ◆ ...

4 Interkulturelle Ehen in der Bibel

Auch in der Bibel sind interkulturelle Ehen beschrieben. Allerdings meist unter dem Aspekt bzw. der Aufforderung Gottes, dass sich sein auserwähltes Volk nicht vermischen soll mit den heidnischen Völkern (z.B. in 5. Mose 7).

Es werden negative Beispiele aufgeführt, wie der heidnische Partner den Gottesfürchtigen hintergeht (z.B. Simson und Delia in Richter 14-16) bzw. wie Sünde in die Beziehung gelangt (z.B. David und Bathseba in 2. Samuel 11).

Die Bibel berichtet aber auch von interkulturellen Paaren, bei denen die Beziehung gut funktionierte (z.B. Joseph und Asenath, eine ägyptische Priestertochter in 1. Mose 41 / Boas und Ruth in Ruth 1-4).

Daraus kann man schließen, dass Gott keinerlei Einschränkungen bei interkulturellen Partnerschaften sieht, es ihm aber wichtig ist, dass der Partner aus der anderen Kultur den anderen nicht vom Glauben abbringt. Weitere Gedanken finden Sie in dem Fachartikel: „Besonderheiten bei Ehen von Christen und Nichtchristen“.

5 Lebensbereiche, die zu Schwierigkeiten führen können

Im Folgenden werden einige kulturelle Unterschiede schwerpunktmäßig vertieft.

5.1 Die Familie

In vielen Ländern hat die (Groß-) Familie einen sehr hohen Stellenwert. Während in Deutschland die Kernfamilie zum Familienkreis zählt, wird in anderen Ländern die Familie bis in den 2. oder 4. Familiengrad erweitert. In Griechenland z.B. gibt es einen Patriarchen, der sich um die Angelegenheiten der gesamten Familie kümmert und berechtigt ist, in die Ehen der einzelnen Familienglieder hineinzureden.

In unserer Beratungspraxis berieten wir ein deutsch-mexikanisches Ehepaar: er war Deutscher, sie war Mexikanerin.

Beide hatten nicht erwartet, dass „die Familie“ immer wieder Anlass für krisenhafte Auseinandersetzungen sein würde.

Als sie noch allein in Mexiko wohnte, besuchte sie fast jedes Wochenende ihre „ganze“ Familie. Dauerte jetzt, seit sie verheiratet waren, ein Verwandtenbesuch, unabhängig aus welcher Familie, länger als fünf Tage, fühlte sich der Ehemann nicht mehr wohl. Er sehnte sich nach Ruhe und Zweisamkeit. Es wurde ihm einfach zu viel. Er telefonierte allenfalls vierzehntägig mit seinen Eltern, sie rief täglich in Mexiko an.

Der deutsche Ehemann konnte nicht nachvollziehen, dass seine mexikanische Ehefrau außer ihrer Kernfamilie auch ihre Cousins nach Deutschland einlud, die dann während des Aufenthalts bei ihnen wohnten. Es kam zu großem Streit, als ein Cousin seine Anwesenheit ungeplant und spontan verlängerte. Er beteiligte sich spärlich im Haushalt und nutzte die Wohnmöglichkeit völlig selbstverständlich für sich.

Der Ehemann empfand das Verhalten des Cousins als Ausnutzung. Die Ehefrau fühlte sich in der familiären Verantwortung für den jüngeren Cousin in der ihm fremden Umgebung. Für sie war diese Verantwortung selbstverständlich. Die Empfindungen ihres Ehemanns wertete sie als Geringschätzung ihrer Familie gegenüber und warf ihm ihrerseits vor, sich nicht um seine eigenen Verwandten zu kümmern. Seine Cousins traf er nur bei größeren Familienfeiern, Hochzeiten oder Beerdigungen. Dieses Maß an Begegnung und Verpflichtung war für ihn angemessen.

Im gemeinsamen Gespräch arbeiteten wir die Unterschiede des jeweiligen kulturellen Familienverständnisses heraus. Diese Gegenüberstellung der grundsätzlichen Unterschiede führte bereits zu einer Entlastung. Beide erkannten die Verschiedenartigkeit des Familienverständnisses des jeweils anderen. Die Anerkennung der Unterschiedlichkeit ohne Bewertung war der erste und wichtige Schritt für eine gemeinsame Lösung. Das Paar verinnerlichte, dass der jeweilige Umgang des Partners mit seiner Familie ein Teil seiner kulturellen Identität ist. Diese galt es zu akzeptieren.

In einem weiteren Schritt erarbeiteten wir gemeinsam klare Absprachen für den Umgang mit den jeweiligen Familienangehörigen, die die Bedürfnisse der mexikanischen Ehefrau und des deutschen Ehemanns berücksichtigten.

5.2 Sprache und Verständnis

Viele interkulturelle Paare haben Sprach- und Verständigungsprobleme. Oft beherrscht der aus einem anderen Land kommende Partner die Sprache zu Beginn der Partnerschaft nur bruchstückhaft. Der andere Partner sieht es als selbstverständlich an, dass der andere die deutsche Sprache erlernt. Der deutschsprachige Partner erlernt auch die andere Sprache, aber selten so perfekt, wie er es vom anderen erwartet, dass dieser Deutsch lernt.

In fast jedem Land gibt es unterschiedliche Kommunikationsweisen, man drückt sich anders als in Deutschland aus und reagiert auch häufig anders. Typisch für Deutschland wäre z. B. das folgende Gespräch: „Tom, was willst du auf dein Brot haben? Es gibt Salami, Käse oder Truthahn.“ „Ich möchte Truthahn.“ Ein Japaner würde auf dieselbe Frage des Partners irritiert reagieren und antworten: „Ich weiß nicht“, weil er erwartet, dass sein Partner weiß, was ihm schmeckt. In Japan würde deshalb die Unterhaltung idealerweise so ablaufen: „Tom, ich mache dir ein Truthahnsandwich, weil du letzte Woche gesagt hast, dass du Truthahn lieber magst als Käse.“ „Oh, vielen Dank, ich mag Truthahn wirklich sehr gerne.“

Eine andere Sprache bedeutet auch gleichzeitig eine andere Welt des Denkens und Fühlens. Nonverbale Verständigung und die Körpersprache sind scheinbar einfacher zu verstehen, aber auch hier kommt es zu Missverständnissen. Erst die ausgesprochenen Worte bringen Klarheit und Gewissheit. Bei Übersetzungen sind Sinnverschiebungen aber unumgänglich.

In einem Streitgespräch erschwert die begrenzte Sprachfähigkeit der Partner die Auseinandersetzung und verschärft indirekt den Konflikt. Man findet nicht die richtigen Worte oder der Partner versteht den Inhalt nicht.

Der deutschsprachige Partner muss sich immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass sein Partner nicht in der Muttersprache kommuniziert und deshalb nicht so wortgewandt und sprachlich klar reagiert, wie wenn er sich in seiner Muttersprache ausdrücken würde. Das Anerkennen und die Würdigung der „Leistung“ des Partners sollte er immer wieder ausdrücken.

Ein Bekannter arbeitete für einige Zeit in Bulgarien und verliebte sich dort. Seine Freundin und jetzige Frau sprach kein Wort Deutsch. So verständigten sich beide zu Beginn in der englischen Sprache. Später wechselten sie: er sprach deutsch, sie englisch.

5.3 Allein in der Fremde

Der aus einer anderen Kultur kommende Partner lebt meist fern von der eigenen Familie, die im Heimatland wohnt. Der andere Teil hat seine Familienangehörigen eher in der Nähe. Dann braucht es besondere Sorgfalt, dass die „Heimmannschaft“ nicht zu stark wird.

Eine deutsche Bekannte zog nach der Eheschließung mit einem Neuseeländer in die Nähe von Auckland. Dort bekam sie Kontakt zu anderen deutschen Frauen in ihrer Umgebung, die wie sie mit einem Neuseeländer verheiratet waren. Mithilfe dieser Kontakte gelang es ihr, ein Stück „Heimat“ in der Fremde zu erleben. Die Begegnungen und der Austausch halfen ihr auch, sich mehr auf die neuseeländische Kultur einzulassen.

Das Beispiel zeigt, wie es gelingen kann, dass sich der Partner in einem fremden Kulturkreis, weit weg von seiner Familie, seinen Traditionen und Gebräuchen, nicht isoliert fühlt. Mit Kontakten zu Menschen der gleichen Nationalität werden die Entfernung und Abwesenheit der eigenen Familienangehörigen emotional abgemildert.

In einem Land wie Deutschland zu leben, in dem Ausländer nicht nur vorurteilslos behandelt werden, ist es besonders dringlich, dass interkulturelle Paare ein Netz von Bekannten und Freunden aufbauen, in dem sie sich beide verstanden und angenommen fühlen.

Es ist verständlich und wichtig, dass der emigrierte Teil den Kontakt mit seiner Familie im Ausland aufrechterhalten und gestalten will. Diese Beziehungspflege auf Distanz kostet Zeit und Geld.

5.4 Kenntnis der anderen Kultur

Manchmal heiraten Menschen zweier unterschiedlicher Kulturen, ohne sich der großen Unterschiede der jeweiligen Kulturen bewusst zu sein. Insbesondere diejenige Person in der Ehe, die ihr Mutterland nicht verlässt, informiert und setzt sich weniger mit den Sitten und Gebräuchen des anderen Partners auseinander. Er weiß wenig über den Umgang der anderen Kultur mit Menschen oder wie dort Feste gefeiert werden. Wie

heiratet man in Japan? Wer hat die Autorität in einer albanischen Familie und wie zeigt sie sich? Wie wird der Umgang mit Familienangehörigen in Brasilien gepflegt? Wie ist die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau in Südafrika? Was erwartet ein Indonesier von seiner Frau? Welche Familienfeste werden in Israel gefeiert und wie laufen sie ab? Wie erzieht man einen Sohn oder eine Tochter in Spanien? Es gibt unzählige Unterschiede von Land zu Land.

Viele wesentliche Charakteristika einer Kultur liegen nicht an der Oberfläche. Unsere unbewussten Prägungen liegen sehr tief in uns verankert. Daher sollte der einheimische Partner viel Zeit und Kraft investieren, die Kultur des anderen kennenzulernen.

Das Leben in einem anderen Kulturkreis ist eine Gratwanderung. Die Bräuche und Sitten sind Teil der kulturellen Identität, ein Teil der Person. Niemand wird völlig selbstverständlich einen Teil seiner Identität für die Bestandteile einer neuen und fremden Kultur eintauschen. Man muss lernen Kompromisse einzugehen, ohne sich selbst untreu zu werden oder seine Kultur zu „verraten“. Es benötigt Geduld, Flexibilität und Experimentierfreude von beiden Partnern, um eine angemessene Verhaltensweise gegenüber der jeweils anderen Kultur zu finden.

Es kann sein, dass sich ein gefundener Kompromiss auf die Dauer nicht als tragfähig erweist. Dann braucht es eine ausgewogene Kompromissbereitschaft. In diesem Punkt unterscheidet sich die Situation nicht von anderen Partnerschaftsfragen. Wo sind meine persönlichen Grenzen? Wo kann und will ich nachgeben? Wo bin ich kompromissbereit? Wo können wir neue kreative Wege einschlagen?

5.5 Erziehung der Kinder

Wenn Kinder geboren werden, treten die unterschiedlichen Prägungen der Partner verstärkt hervor. Was wird erlaubt? Wie sollen sich die Kinder benehmen? Welche Werte werden in der Erziehung betont? Welche Rolle übernehmen die Großeltern? Wie soll den Kindern der Glaube vermittelt werden? Und viele weitere Fragen schließen sich an. Das Paar ist gefordert, sich immer wieder abzustimmen, Kompromisse zu schließen und diese gemeinsam gegenüber den Kindern und der Umgebung zu vertreten.

Zusätzlich kann sich für die Kinder die Frage stellen: Wer bin ich? Was bin ich? Warum sehe ich anders aus, als die Kinder in meiner Umgebung? Manchmal werden diese Kinder wegen ihrer Abstammung gehänselt und schikaniert. Hierauf sollten das Paar und ihre Umgebung ein wachsames Auge haben und entsprechend eingreifen.

5.6 Zweite Generation in Deutschland

Wenn ein Paar heiratet, in dem einer der Partner einen Migrationshintergrund hat, der in zweiter oder vielleicht sogar dritter Generation in Deutschland lebt, erwartet man nicht mehr so starke kulturelle Unterschiede. Der Partner beherrscht oft akzentfrei die Sprache, hat das gleiche Schulsystem durchgelaufen, die Familie lebt in der gleichen Region Wo liegt möglicherweise hier ein Problem?

Wir werden in unserer Kindheit von unseren Eltern und Großeltern geprägt. Wenn sie nun als Einwanderer nach Deutschland gekommen sind, haben sie auch ihre Gebräuche und Vorstellungen mitgebracht. Dies prägt auch dann, wenn sich die Einwandererfamilie in ihrer neuen Umgebung integriert hat. Es wirkt sich auf die Kindererziehung aus und darauf, welche und wie man Feste feiert. Die Rollenverteilung in der Familie Das alles prägt.

Es können die gleichen Konflikte auftreten, die unter 3. aufgeführt wurden. Aber das Bewusstsein des anderen Partners ist dafür oft nicht so geschärft und damit kann es zu Konflikten kommen.

6 Wie kann ein Mentor interkulturellen Paaren helfen?

Der Mentor / das Mentorenpaar kann als Freund dem Paar zur Seite stehen. Insbesondere der aus einer anderen Kultur kommende Partner braucht Freunde, bei denen er sich wohlfühlen kann.

Er kann ein Bewusstsein für die kulturellen Unterschiede des Paares schaffen und auf diese eingehen. Er könnte z.B. ein Fest initiieren.

Ehen werden dann schwierig, wenn ein Ehepartner nicht kompromissbereit ist und seinen Standpunkt für richtig erklärt. Werden in einer interkulturellen Ehe die kulturellen Eigenheiten des anderen übergangen, potenzieren sich die Probleme.

Jedes Paar benötigt eine Findungsphase. Bei interkulturellen Paaren verlängert sich diese Phase nicht nur um die kulturellen Ansichten, sondern sie wird noch intensiver und vertiefter stattfinden.

Abgesehen von den unterschiedlichen Verhaltensweisen, Denkweisen, Gefühlen und Einstellungen in und zu bestimmten Situationen ist eine große Kooperationsbereitschaft der Partner gefordert, um komplexere und häufigere Entscheidungsfindungen und Einigungen zu erreichen. Hier kann der Mentor hilfreich zur Seite stehen.

Seit einiger Zeit gibt es im christlichen Bereich vereinzelt Angebote von Ehevorbereitungskursen für interkulturelle Paare und Paarseminare. Vielleicht sind Seminare oder Angebote nicht speziell für interkulturelle Paare ausgeschrieben, aber die Veranstalter haben diesbezüglich Kompetenzen. Ein entsprechendes Angebot könnte dem Paar in ihrer Unterschiedlichkeit helfen.

7 Schlusswort

Unterschiede ziehen uns an. Sie bereichern und befruchten unser Leben. Dies trifft besonders auf interkulturelle Ehen zu. Manche Paare haben einen guten Umgang für sich gefunden, mit diesen Unterschieden umzugehen. Andere Paare befinden sich noch in der Findungsphase und suchen einen Ausweg aus den Schwierigkeiten. Ein Mentor für Ehe und Familie kann hier begleitend und unterstützend behilflich sein.

Weiterführende Literatur

- ◆ Family 6/2012: Artikel: „Zu 80 Prozent deutsch“, „Auf der Suche nach der gemeinsamen Identität“, „Viel erläutern, hinterfragen und darlegen“

Humorvolle Youtube - Videos zum Thema

- ◆ Kulturelle Unterschiede im deutsch-französischen Haushalt: <https://www.youtube.com/watch?v=9dvh-UF-YV8>, zuletzt aufgerufen am 29.01.2022
- ◆ USA – Deutschland: Kulturelle Unterschiede: <https://www.youtube.com/watch?v=MsjM2jMqi7s>, zuletzt aufgerufen am 29.01.2022
- ◆ Türkische vs. Deutsche Hochzeiten: <https://www.youtube.com/watch?v=o9kGQ5oVn0A>, zuletzt aufgerufen am 29.01.2022